

# «Texaner sind komplizierter als Bündner»

Man hat ihn für zwei Jahre nach Mexiko geschickt – und er kam nicht mehr zurück. Durisch Montalta hat vor 35 Jahren die Schweiz verlassen. Ein Abschied für immer?

VON ANGELA CADRUVI\*

Wenn er in der Schweiz ist, vermisst er die Unterhaltungssendungen der amerikanischen TV-Sender. Und wenn er in Amerika ist, fehlt ihm das Schweizer Essen. Aber wirklich schlimm sei das nicht, meint Durisch Montalta. Er habe sich gut eingerichtet in Houston. Seit 1989 lebt Durisch Montalta in Texas, vorher war er fünf Jahre in Mexiko. Nach der Lehre als Maschinenzeichner bei den Ems-Werken arbeitete er in Bellinzona bei einer dänischen Firma. Schon damals spürte er die Abenteuerlust – und seine Sehnsucht wurde bald gestillt: Die Firma schickte ihn für zwei Jahre nach Mexiko – und Durisch Montalta kehrte nicht mehr zurück. In Mexiko lernte er seine Frau kennen, dort wurden seine Tochter und sein Sohn geboren.

Nach vier Jahren packte die junge Familie in Mexiko ihre Sachen zusammen, zog Richtung Norden – und liess sich in Houston/Texas nieder. Dort habe er seine erste Arbeitsstelle in Amerika gefunden, und zwar als Program-

mierer. Von der ersten Stadt am Rhein mit 2000 Einwohnern in die texanische Hauptstadt mit über zwei Millionen Einwohnern. Wie hat Durisch Montalta diesen Schritt geschafft? «Das war gar nicht so schwierig. Ich kann mich gut auf neue Situationen einstellen, habe keine fixen Bilder im Kopf. Ilanz ist Ilanz. Houston ist Houston.» Aber es gibt schon Unterschiede zwischen Bündnern und Texanern, oder? Montalta dazu ganz knapp und pragmatisch: «Texaner sind komplizierter.» Inwiefern komplizierter? Die Amerikaner übertreiben immer, nichts sei wirklich normal. «Da sind wir Bündner doch viel 'patschifiger'.» Da ist wohl doch noch das eine oder andere Bündnerwort hängen geblieben.

## Schweizer Tugenden à la Texas

Er sei auf jeden Fall immer wieder froh gewesen um seine «Schweizer Tugenden». Er arbeite präzise, zuverlässig und sei verbindlich. Das wüssten auch die Amerikaner zu schätzen: «Man hat uns Schweizer gerne in Amerika. Wir haben hier einen guten Ruf.» Das habe ihm sicher auch geholfen, seinen jetzigen Job zu finden. Durisch Montalta hat sich vom Maschinenzeichner zum Informatiker weitergebildet und arbeitet heute als Programmierer für 3-D-Software im Anlagenbau – bei einer Oil-&Gas-Engineering-Company in Houston. Es habe also fast nur Vorteile, als Schweizer in Texas zu leben. «Auch die Auslandschweizer mögen uns Bündner. Die Amis machen da keinen Unterschied; sie merken ja nicht, ob ich «nur» Schweizer bin – oder Bündner (grinst).»

## Das freie Leben

Durisch Montalta lebt dreisprachig. Je nach Situation und Gegenüber spreche er eben deutsch, spanisch oder englisch. Der 59-jährige Bündner war mit einer Mexikanerin verheiratet. Sein Sohn lebt auch in Houston, seine Tochter ist weitergezogen nach Dubai. Er könne sich vorstellen, nach der Pensio-



Seit 25 Jahren jasst Durisch Montalta in Texas jeden Samstagnachmittag mit zwei Baslern (man beachte die Jasskarten) und einem Zürcher.

## Steckbrief

Durisch Montalta, 59  
> Aufgewachsen in Ilanz  
> Seit 1989 wohnhaft in Houston/Texas, vorher vier Jahre in Mexiko  
> Programmierer für 3-D-Software im Anlagenbau  
> Geschieden, zwei erwachsene Kinder

nierung auch nach Dubai zu ziehen – aber vielleicht auch nach Ilanz. Dieser Durisch Montalta scheint wirklich ein flexibler Mensch zu sein. Dubai oder Ilanz, welche Auswahl! So sei er nun mal, er genieße das Leben und plane nicht jeden Schritt schon Jahre im Voraus. Ja, Lebensgenuss sei ihm ganz wichtig. Er führe ein freies und unkompliziertes Leben, was nicht unbedingt mit den USA zu tun habe. «Ich war Fussballtrainer, male leidenschaftlich gern, gehe an Konzerte oder ins Theater – und tauche immer wieder im Meer unter.» Er sei definitiv keine Sofa-Kartoffel (so übersetzt D. Montalta die Couch-Potato).

«Ich habe mehr als die Hälfte meines Lebens in den USA verbracht, das hat natürlich Spuren hinterlassen – im Denken, Fühlen, Handeln.» So sei auch sein Freundeskreis sehr bunt: Amerikaner, Texaner und Mexikaner. Aber es gebe da noch ein ganz exklusives Grüppli: seine Schweizer Jassfreunde. «Wir treffen uns tatsächlich seit 26 Jahren jeden Samstag zum Jassen, und das ziehen wir knallhart durch von 12 bis 17 Uhr.» In dieser Runde spielen zwei Basler, ein Zürcher – und eben der Bündner Durisch Montalta. «Ich bin glücklich – was auch immer noch kommt. Ob in Dubai, Ilanz oder anderswo.»

\*In loser Folge porträtiert Angela Cadruvi, freie Mitarbeiterin des «Bündner Tagblatts», in der «Schweiz am Sonntag» Bündnerinnen und Bündner, die im Ausland wohnhaft sind.

## Schweiz am Sonntag

### Ausgabe Südostschweiz

Sonntagsausgabe der «Südostschweiz» (vormals «Südostschweiz am Sonntag»)

### Herausgeberin

Somedia Publishing AG, Chur  
Verleger: Hanspeter Lebrument  
CEO: Andrea Masüger

### Redaktion

Chefredaktorin: Martina Fehr  
Stv. Chefredaktor: Thomas Senn  
Redaktion Graubünden: Reto Furter (Leitung), Nadia Kohler (Leiterin Online), Denise Alig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Bisculm (Stv. Leiter Region), Pieder Caminada, Gion Mattias Durband, Denise Erni, Valerio Gerstlauer (Kultur), Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Béla Zier; Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item; Red. Mitarbeiter: Rico Kehl (Grafik); Sport: René Weber (Leitung), Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel; Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstchef), Lisa Leonardy (Dienstchefin), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lütli, Martin Meier, Fridolin Rast; Redaktion Gaster & See: Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stellvertretung), Bernhard Camenisch (Sport), Milena Caderas, Daniel Graf, Kristina Ivancic, Markus Timo Rüegg, Urs Schneider, Sybille Speiser; Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser (Dienstchef)

### Mantelredaktion

AZ Zeitungen AG, Baden  
Chefredaktor: Patrik Müller  
Stv. Chefredaktor: Beat Schmid  
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser; Nachrichten: Henry Habegger, Sarah Serafini, Yarnick Nock, Fabienne Riklin; Wirtschaft: Stefan Ehrbar, Niklaus Vontobel, Benjamin Weimann; Gesellschaft: Sacha Ercolani; Sport: François Schmid-Bechtler, Marcel Kuchta, Martin Probst, Simon Steiner, Sebastian Wendel, Rainer Sommerhalder, Michael Wehrle, Etienne Wullemin, Klaus Zaugg; Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Raffael Schuppisser; Layout, Foto, Produktion: Brigitte Gschwend, Bernhard Vesco, Daniel Weissenbrunner, Chantal Speiser, Sarah Löffredo, Peter Fasler

### Verlag und Inserate

Geschäftsführer: Thomas Kundert  
Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt) 182 316 Ex., davon verkaufte Auflage 166 371 Ex. (WEMF/SW-beglaubigt, 2016)

### Reichweite

333 000 Leser (MACH-Basic 2016-2)

### Bekanntgabe von namhaften Betreibungen

i.S.v. Art. 322 StGB  
Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG

### Adressen

Redaktion: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50  
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch  
Kundenservice/Abo: Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch  
Verlag: Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch  
Inserate: Somedia Promotion, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch

### Abopreise unter

www.suedostschweiz.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt

© Somedia

## Zucht und Unordnung

Ich laufe durch die Strassen meiner Kindheit. Vorbei an den Türen, an die ich einst klopfte. Sie führt mich im Schlepptau. Die Hündin meiner Mutter. Mama ist krank. Grippe. Schon seit Tagen bin ich ihr zu Spazierdiensten.

Ich bin nicht viel, aber immer für sie da. Sie hat mich auf die Welt und auf beide Beine gestellt. All die Jahre hat sie mich vorlautes Kind ertragen.

Alle Kinder aus dem Haus. Die Hunde sind geblieben. Selbst noch ein Kind ist ihr gegenwärtiger Hund. Knapp jährig. Nimmermüde, rastlos, eine fellumhüllte Explosion.

Hustend drückt mir Mama Leine und Leckerli in die Hand und lässt mich ziehen. Mitreissender Hund. Sie zerrt mich hinaus aufs freie Feld. «Miar tüand nit zücha.» Meine versucht strengen Worte verhallen im eisigen Wind. Meine Nase läuft und ich dem Hund hinterher. Auch ein Gezogener ist ein Getriebener.

Plötzlich verlangsamt der Vierbeiner. Stromleitungen über, Elektrozaune neben uns. Beschränktes Vieh. Sie fürchtet grosse Kühe. Sie passiert die Herde ohne Knurren. «So isch a Feini, brav.» In diesem Augenblick muht uns eine Kuh hinterher. Der Hund wendet sich und mich ruckartig, bellt zurück. Es fühlt sich annehmend an wie ausgerekter Schulter. «Jetzt isch fertig!», donnerwettere ich, die



## Selbstdiagnose Midlife-Crisis

eine Kolumne  
von Pesche Lebrument

Leine reissend. Sie erschrickt, sitzt. Ihren Kopf zur Seite neigend betrachtet sie mich mit diesem Unschuldsblick, der selbst Engel weinen macht. Meinen Wutausdruck bereits bedauernd, streichle ich sie. «Duuu bisch as Unghür.» Sie streckt mir schwanzwedelnd weitere Körperteile entgegen, die gekrault werden wollen. Widerspenstige Zähmung. Nun ist sie vorseilender Gehorsam. Wenigstens auf Zeit.

Die tief stehende Herbstsonne wirft unsere Schatten meterhoch auf die gemähten Wiesen. Vertrautes Bild. Schon als Kind führte ich die Familienhunde spazieren. Wenn ich traurig war, klagte ich ihnen mein Leid. Der Hundeblick machte mich glauben, sie hörten mir zu. Bei ihnen waren meine Sorgen sicher. Sie konnten sie ja nicht ausbellen. Längst haben sie meine Geheimnisse mit ins Grab genommen.

Papa hatte Haustieren gegenüber immer eine neutrale Gesinnung. Keine Tierliebe, eher Tierbekanntschaft. Distanziertes Streicheln. Indirektes Interesse. Er erfreute sich an unserer Freude.

Bis zu Mamas Genesung treffe ich nun zweimal täglich auf diese schwanzwedelnde Unberechenbarkeit. In immer älteren, abgetragenen Kleidern stehe ich vor der Haustüre. Ihr Hundeherz springt mit ihr an mir hoch. Sie zieht mich in ihr

Tierreich. Neugieriges Beschnuppern des Baby-Schafes am Weidezaun. Sie kaut an einem staubigen, vom Traktor plattgedrückten Stück Vogel. «Wäääh. Neil Pfiui! Aus!» Aus vorbeilaufenden Büsis werden bucklig fauchende Kampfkatten. Aus Hunden werden Wölfe.

Auch sie lernt das andere Ende der Leine kennen. Singend gehe ich meines Spazierweges. Hier draussen wage ich es. Nur eine Zuhörerin. Mein grässlicher Gesang, der in meinen Gehörgängen ganz passabel klingt, stösst bei ihr auf taube Ohren. Wie auch meine Befehle. Es ist ein wenig wie mit meiner Freundin. Sie geht mit mir ihren eigenen Weg. Sie hat den besseren Riecher, mehr Geschmack und deutlich mehr Haare. Und sie trägt stets Halskette.

Mama ist wieder gesund. Heute verlasse ich die beiden. Die Hündin winselt zum Abschied. Auch ohne Leine bleiben wir verbunden.

Ich kann nachempfinden, was das Haustier Mama bedeuten muss: Tierischer Tagesrhythmus. Allwetter-Spaziergang-Garantie. Familienmitglied mit Fell sowie eigener Haftpflicht- und Hundekrankenversicherung. Geteiltes Leid, Freude, Lernen, Altern, Streicheleinheiten. Ich betrachte beide zum Abschied. Sie ist das Tier im Mensch, und sie ist der Mensch im Tier.